



- Beweidungsprojekte
- Hilfe für Schwalben
- Naturschutz im Wald
- Kranichzug im Herbst

HESSEN *natürlich*

4/2011

Auf ein Wort



Liebe NABU-Freunde, viele Arten leiden darunter, dass sich auf Äckern und Wiesen die Vegetation schon früh im Jahr lückenlos, dicht und hoch aufgewachsen zeigt. Und Flächen, deren Nutzung aufgegeben wurde, verwandeln sich in kurzer Zeit in dichtes Dornengestrüpp. Offene Bodenstellen, lichtere Vegetation, wildkrautreiche Säume – weitgehend Fehlanzeige. Intensiv genutzt oder brachgefallen, das ist oft die Alternative. Beweidung mit Schafen oder leichten Rinderrassen ist naturgerechte Flächennutzung, die genau hier ansetzt.

Der Wiedehopf taucht in Südhessen immer auf, wo Schafe weiden. Hier findet er offene Stellen zum Stochern und Käfer auf dem Schafdung. Über das Fell der Schafe werden Wildpflanzensamen wieder verbreitet. Ziegenbeweidung hilft, verbuschte Flächen wieder zurück zu erobern. In Feuchtgebieten hält Rinderbeweidung die Gewässerränder offen und bildet ein Mosaik aus Kleinlebensräumen, Insekten und Amphibien breiten sich wieder aus. Binsen und offene Trittstellen bieten Rastplätze für Bekassine und Zwergschnepfe.

Mehr kleinräumliche Vielfalt der Lebensräume bedingt sofort auch mehr Artenvielfalt. Schutz durch naturschonende Nutzung ist die Devise – ein dankbares Betätigungsfeld für Aktive im NABU Hessen.

Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender

Gräser kauen für den Kiebitz

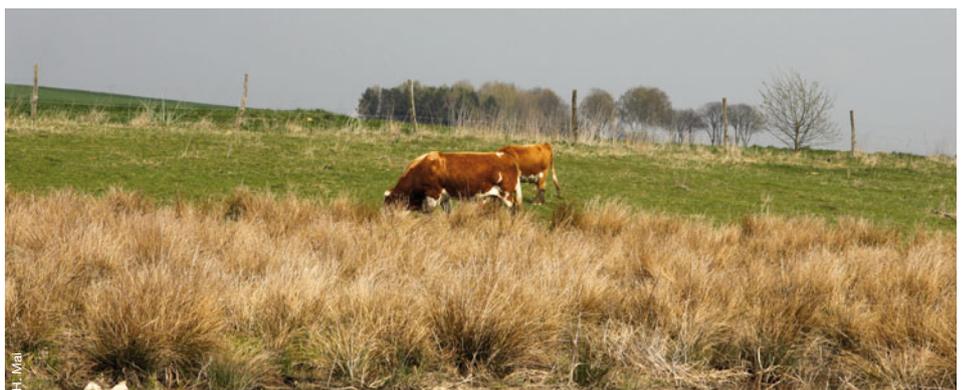
Rinder und Pferde weiden im Schutzgebiet "Arxbach"

Am Rand der Marburger Lahnberge zwischen Schröck und Bauerbach befindet sich das NABU-Schutzgebiet „Arxbach“. Ein Abschnitt des Arxbaches hat die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe zusammen mit dem Landkreis Marburg-Biedenkopf 2002 renaturiert. Dabei wurden mehrstufige Wasserfälle angelegt und der Bachlauf an einer Stelle verfüllt, so dass sich das fließende Wasser einen neuen Weg suchen musste. In der Aue wurden Tümpel mit bis zu einem Meter Wassertiefe angelegt und landwirtschaftliche Anlagen zur Entwässerung des Bodens entfernt. Durch die natürlich dynamische Entwicklung hat sich so aus einem schnurgeraden, tief eingeschnittenen Bach ein kleines Naturparadies entwickelt. Der Bachlauf entwickelte sich zu einem mäandrierenden Fließgewässer mit verschiedenen Breiten und Tiefen. Die Funktion der Aue als Hochwasserpuffer ist wiederhergestellt.

Das Gebiet ist durch die Naturschutzmaßnahmen wieder Lebensraum für eine

Vielzahl von Vögeln, Amphibien und Wasserinsekten. Krickenten, Bekassinen, Zwergschnepfen, zahlreiche Greifvögel und Grünschenkel wurden während der Vogelzugmonate beobachtet. Blau- und Braunkehlchen sowie Kiebitz und Wiesenschafsteleze haben hier wieder attraktive Brutplätze gefunden.

Wie auf vielen weiteren NABU-Flächen, wird auch der „Arxbach“ extensiv beweidet und sonst nicht genutzt. Am Arxbach geschieht dies mit Hinterwäldern, einer alten Rinderrasse. Sie sorgen dafür, dass z. B. Schnepfenvögel in den Trittsuren wichtige Nahrungs- und Rastmöglichkeiten vorfinden. Zudem befinden sich regelmäßig Pferde im Gebiet. Die Tiere sorgen dafür, dass die Flächen nicht verbuschen und für Wiesenvögel frei bleiben, wovon auch Amphibien wie Laubfrösche, für den zuletzt eine Wasserfläche geschaffen wurde, profitieren. Ohne die Beweidung wäre die langjährige Erhaltung der Brut- und Rastvorkommen nicht möglich! (ms)





Rinderweide in der Hohen Rhön

Schafe, Rinder und Pferde im Naturschutz

Nachhaltige Weideprojekte helfen gefährdeten Tieren und Pflanzen

Mähen von Wiesen ist gut – Beweidung aber richtet Flurschaden an. Wirklich? In Wahrheit ist die Welt komplizierter: Extensive, großflächige und möglichst ganzjährige betriebene Beweidung kann eines der wichtigsten Naturschutzinstrumente in der Agrarlandschaft überhaupt sein! Aber es kommt auf das Wie an – Weide ist nicht gleich Weide. In Hessen wissen das einige NABU-Initiativen, die aus diesem Grund eigene Weideprojekte durchführen oder mit Landwirten eng zusammenarbeiten. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen berät eine Arbeitsgruppe „Augenweiden in Hessen“ solche Initiativen (www.weideprojekte-hessen.de). Daran beteiligt sind auch NABU-Aktive. Im Biosphärenreservat Rhön haben wir in einem länderübergreifenden Projekt extensive Weidesysteme auf 840 Hektar Fläche mit dem Ziel des Naturschutzes aufgebaut.

Geeignete Weidetiere sind alle Pflanzenfresser: Rinder – ökonomisch häufig am ehesten tragfähig – ebenso wie Schafe, Ziegen, Pferde, Esel und Maultiere. Welche Tierarten und Rassen gewählt werden, hängt vom Standort und den Vorlieben der Tierhalter ab. Besonders nasse oder trockene und magere Flächen erfordern widerstandsfähige Rassen wie Auerochse, Galloway, Zebu oder – in Nasswiesen

– Wasserbüffel. Auf durchschnittlichen Standorten kann aber hervorragend mit üblichen Rassen gearbeitet werden, die oft besser zu vermarkten sind. Mischbeweidung mit verschiedenen Tierarten wirkt positiv, weil diese eine abwechslungsreichere Weidestruktur schaffen.

Zahlreiche Projekte haben mittlerweile bewiesen: Extensivweiden gehören zu den artenreichsten Lebensräumen der Kulturlandschaft. Je großflächiger, desto größer ist die Vielfalt herausgebildeter Strukturen, von offenen Bodenstellen bis hin zu alter, überständiger Vegetation. Damit wächst auch die Zahl ökologischer Nischen:

- Auf Weiden blüht es über die ganze Vegetationsperiode – Blütenbesucher finden hier auch dann Nahrung, wenn alle Wiesen gemäht sind.
- Trockene Pflanzenstängel dienen der Überwinterung von Insekten und als Anstanzarten für Vögel.
- In nassen Trittsiegeln keimen Spezialisten wie Drüsige Fetthenne und Moose.
- Dung der Weidetiere wird durch Käfer besiedelt, deren artenreiche Lebensgemeinschaft Nahrung für Großinsekten-Fresser liefert – Wiedehopf und Fledermäuse etwa.
- Offene Bodenstellen dienen Wildbienen als Lebensraum.

Wird die Beweidung extensiv genug betrieben, gefährdet sie auch Bodenbrüter offenbar nicht. Gewässerufer und selbst Quellen können mit positivem Ergebnis in die Beweidung einbezogen werden – der Tritt trägt zur Offenhaltung und Revitalisierung von Bächen und Gräben bei.

Die entscheidenden Weichen zur Frage, ob solche Formen naturschutzgerechter Beweidung auch künftig möglich sind, werden aktuell in Brüssel gestellt: mit der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) engagiert sich hierfür in einem Projekt – auch mit dem Ziel, diese Inhalte anschließend in den Länderprogrammen zu verankern (Eine Broschüre mit elf Forderungen gibt es unter www.landschaftspflegeverband.de; Ansprechpartner: Prof. Dr. Eckhard Jedicke, Bad Arolsen, info@jedicke.de).

Eines steht fest: Sollen die europäischen und nationalen Ziele aus Biodiversitätsstrategien, FFH- und Vogelschutzrichtlinie sowie Wasserrahmenrichtlinie und anderen Regelungen auch nur ansatzweise erreicht werden, bedarf es eines grundlegenden Wandels in der Flächennutzung und den sie bestimmenden Politikfeldern. Die extensive Beweidung liefert einen ganz wichtigen Beitrag dazu! (Eckhard Jedicke)



F. Seumer



F. Seumer



J. Schneider



F. Enders



F. Enders

Orchideenwiese und Sanddüne

NABU-Gruppen unterstützen Weideprojekte

Wo vor 100 Jahren Goldwäscher aktiv waren und vor drei Jahrzehnten eine Wiederaufarbeitungsanlage für atomare Kernbrennstäbe entstehen sollte, weidet heute eine bedrohte Haustierrasse. Zur Offenhaltung des Goldbachtals und Pflege mehrerer Orchideenwiesen hat der NABU Frankenberg im Herbst 2008 ein Beweidungsprojekt mit Rotem Höhenvieh in einem Waldtal nahe Wangershausen gestartet. Um in den Genuss landwirtschaftlicher Fördermittel zu gelangen sowie Landwirte und Bürger aus den umliegenden Stadtteilen mit einzubinden, gründete der NABU den Verein „Freunde des Goldbachtals“, der mit der NABU-Gruppe eine landwirtschaftliche GbR bildet.

Mit der Rinderrasse Rotes Höhenvieh soll eine bedrohte Haustierrasse, die früher in den Mittelgebirgen heimisch war, erhalten werden. Mittlerweile weiden rund 20 Kühe, Rinder und Kälber auf 25 Hektar Waldwiesen und drei Kilometer Bachlänge. Die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe erwarb aus Mitteln der

Ausgleichsabgabe zahlreiche Flächen. Die meisten sind von Hessenforst und vielen Privateigentümern angepachtet. Die großflächige ganzjährige Beweidung erfolgt in enger Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Waldeck-Frankenberg.

Der Winterfuttergewinnung dienen weitere rund acht Hektar in der Wangershäuser Feldgemarkung. Der NABU-Landesverband Hessen baute einen Offenstall. Viele Besucher wandern durch das idyllische Goldbachtal. Das Rindfleisch wird in Frankenberg und Umgebung direkt vermarktet. (Frank Seumer)

Schafe weiden auf Sanddünen

Der Erhalt der biologischen Vielfalt erweist sich als eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben des modernen Naturschutzes. Deshalb engagiert sich der NABU-Kreisverband Darmstadt besonders für den Schutz der überaus artenreichen Sand-Ökosysteme im hessischen Ried durch extensive landwirtschaftliche

Nutzung und Pflege. Die Sande wurden kurz nach der letzten Eiszeit aus dem Rheinschotter ausgeweht und zu Dünenfeldern entlang der Bergstraße angehäuft. In dieser Zeit wanderten Tier- und Pflanzenarten der Steppen ein und breiteten sich aus. Diese Reliktstandorte auf ehemaligen Sanddünen haben sich bis heute gehalten. Viele der hier vorkommenden Arten stehen wegen ihrer Seltenheit auf der Roten Liste. Die Sandgebiete haben für den Erhalt einiger Arten sogar europäische Bedeutung.

Die Erhaltung und Entwicklung dieser Biotope stellte lange Zeit ein fast unmögliches Unterfangen für Behörden, Biologen und Naturschützer dar. Erst der Vorstoß des NABU-Kreisverbandes Darmstadt, einen Landschaftspflegehof zu gründen, der dann in eigener Regie die Pflege mit alten Haustierrassen übernahm, konnte die Probleme weitestgehend lösen.

Die Schafe sind die Hauptakteure im Dünenschutz, da sie den Sommer über fast ganz für die Beweidung der Sandrasen eingesetzt werden. Durch die Schafherde, die jährlich mehr als 90 km zurücklegt, werden die Sandgebiete vernetzt. Ein Austausch z.B. von Samen gefährdeter Arten wird dadurch wieder möglich. (Franz Enders)

Aktion "Schwalbenfreundliches Haus"

NABU-Kreise Rheingau-Taunus und Gießen zeichnen Mitbürger aus



Auszeichnung des Ehepaars Krieger (l) in Waldsolms, NABU-Chef Jürgen Reimann (r)



Auszeichnung in Krofdorf durch den NABU-Vorsitzenden Hans-Richard Wegener (2.v.l.)



Gerhard Wiese (l) vom NABU Heuchelheim und Thilo Orgis mit Schwalben-Plakette

Die NABU-Kreisverbände Rheingau-Taunus und Gießen starteten in diesem Jahr die Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“, bei der Gebäude ausgezeichnet werden, an oder in denen sich Nester von Mehl- und Rauchschnalben oder Mauerseglern befinden und um deren Erhalt sich die Hausbesitzer bemühen.

Schnalben in Rheingau-Taunus

Die in diesem Jahr bei den NABU-Gruppen Untertaunus und Waldems gestartete Aktion "Schwalbenfreundliches Haus" erfuhr ihr Highlight im Rahmen eines Presstertmins am ersten September-Wochenende in Waldems. Bei spätsommerlichem blauen Himmel boten die Mehlschnalben am Haus der Familie Leni und Hans Krieger ein erfreuliches Flugschauspiel. Die nach Osten ausgerichtete Hausfront besitzt zwölf Nester, die bereits seit vielen Jahren direkt unter dem Dachüberstand von den Schnalben gebaut und für die Aufzucht ihrer Jungen erfolgreich genutzt werden.

Bei genauem Hinsehen konnte man die kleinen Köpfehen der fast flüggen Jungen erkennen, wie sie vorwitzig aus kleinen Nestöffnungen hervorlugten. Besonders dann, wenn sich die Eltern in gekonnten Flugmanövern den Nestern näherten, um ihre Jungen zu füttern oder aus dem Nest zu locken. Zur Ehrung erhielt das vogelfreundliche Ehepaar eine Plakette, die neben ihrer Eingangstür angebracht wurde. Die Presse berichtete ausführlich über die Auszeichnung. Die NABU-Aktion wird in

diesem und im nächsten Jahr fortgesetzt. Dazu wird Projektleiterin Dipl.-Biol. Martina Schumacher weitere Häuser für eine Ehrung vorschlagen. (Jürgen Reimann)

Schnalbenfreundliches Gießen

Der Start der Schnalbenaktion im Landkreis Gießen fand in der „Mehlschnalben-Hochburg“ (mit 395 Brutpaaren in 2011) Krofdorf-Gleiberg statt, wo der Kreisverband und die NABU-Gruppe die ersten vier Auszeichnungen vornahmen. So bemühte sich Günther Stork mit Erfolg um die Ansiedlung von Mehlschnalben und Mauerseglern an seinem Wohnhaus. Bei der Mauerseglerkolonie im Giebel lässt sich sogar das Brutgeschehen vom Dachboden aus beobachten.

Am Haus und den Nebengebäuden von Klaus Kreiling nisten mit Mehlschnalbe, Rauchschnalbe und Mauersegler sogar alle drei Arten. „Das ist in Krofdorf einzigartig“, betonte NABU-Vorsitzender Hans-Richard Wegener. „Schnalbenvater“ Reinhold Stork hat sich um den Schutz der Mehlschnalben in Krofdorf-Gleiberg und darüber hinaus verdient gemacht. Selbstverständlich hat er an seinem Haus auch Nisthilfen für Mehlschnalben angebracht. Die Stadtwerke Gießen erlaubten es dem NABU Krofdorf-Gleiberg vor Jahren, Nisthilfen

am Trafohaush in der Hauptstraße anzubringen. In diesem Jahr sind nicht nur alle zehn Kunstnester belegt, die Mehlschnalben bauten auch selbst drei Nester dazu.

Nicht vergessen wird auch die kleinste heimische Schnalbenart, die Uferschnalbe. Im Landkreis Gießen gibt es vier bis fünf Kolonien, die meisten davon in aktiv betriebenen Sandgruben. Da auch hier etwas aktiv für den Schutz der Schnalben getan wird, war es für den Kreisverband keine Frage, auch die Sandgrubenbetreiber mit der Plakette zu ehren. Als erstes wurde die Auszeichnung an die Firma Cemex verliehen, die Projektmanager Thilo Orgis vom Vorsitzenden des NABU Heuchelheim-Kinzenbach, Gerhard Wiese, entgegennahm. (Dr. Tim Mattern)



Tausend Euro für den Fledermausschutz

NABU Frankenberg gewinnt Preis bei Volksbank-Umweltwettbewerb

Neun NABU-Gruppen waren beim Wettbewerb „Zukunft gestalten“ der Volksbank Mittelhessen erfolgreich. Vertreter der

Gruppen nahmen im Gießener Volksbank-Forum die Förderpreise von 500, 750 und 1000 Euro entgegen. 35 Gruppen aus Mittelhessen, die sich mit verschiedenen Projekten für eine lebenswerte Umwelt einsetzen, wurden mit insgesamt 25.000 Euro gefördert. Mehr als 50 Vereine hatten sich beworben.

Acht Gruppen erhielten die Hauptpreise von jeweils 1000 Euro, darunter die NABU/NAJU-Gruppe Frankenberg und der NABU Hungen-Nonnenroth. Die Frankenberger

engagieren sich seit vielen Jahren für einen besseren Ruf der heimischen Fledermäuse. Besonders bei Kindern und Jugendlichen wirbt die Naturschutzjugend für die faszinierenden Flugsäuger. Neben der Erforschung der 17 in Waldeck-Frankenberg vorkommenden Fledermausarten richten die Jugendlichen jährlich rund 120 Fledermauserlebnisabende an Jugendherbergen, Gruppenunterkünften, Schulen und Kindergärten aus. Dafür soll auch das Preisgeld investiert werden: Mit der Anschaffung weiterer Ultraschalldetektoren, Unterrichtsmaterialien und Schautafeln will die NAJU die Frankenberger Grundschulen unterstützen. (Frank Seumer)



Von der Apfelkelter direkt in den Schlund

Großes Kelterfest in der Naturschutzscheune "Reinheimer Teiche"

Einen großen Besucheransturm erlebte das Kelterfest Anfang Oktober in der Naturschutzscheune „Reinheimer Teiche“. Bei der Veranstaltung präsentierten sich alle Teichanlieger wie Angler, Flieger, Jäger und Naturschützer. Dass diese Entscheidung richtig war, zeigte sich am überwältigenden Zuspruch mit etwa 1.300 Besuchern. Morgens eröffnete Bürgermeister Karl Hartmann die Veranstaltung und drückte seine Freude darüber aus, dass die verschiedenen Gruppen zur Zusammenarbeit bereit sind.

Als bald stellten sich dann die ersten Hundertschaften von großen und kleinen Besuchern ein. Vor der Scheune bildete sich ein ganzes „Fahrradmeer“. Die gebotenen Informationen der verschieden

Ausstellungen über Fledermäuse, mehr als 45 Obstsorten bis zu Nisthilfen für den Haus- oder Obst-Garten wurden ebenso genutzt wie die Informationsstände der Angler und die Darstellung der Jagd mit Präparaten von Dachs, Fuchs und Feldhase. Dem frischen Most mit dem unnachahmlichen Aroma wurde nach dem Motto: „Von der Kelter direkt in den Schlund“ ausgiebig zugesprochen, so dass mehr als 15 Säcke vom ungespritzten Hochstammobst verkeltert wurden.

Die Kinder kamen auch nicht zu kurz: Das Feuchtgebiets-Diorama auf der Empore wollten manche gleich „stürmen“, um nahe genug an die Schlangen und Vögel heranzukommen. Der Baum mit dem Spiel „Such den Partner“ war auch immer umlagert. Das Helfen beim Apfelpressen mit Klaus Hillerich war ebenso Anziehungspunkt wie der Barfußpfad. Auf einer Exkursion mit Gerd Fischer rund um das europäische Vogelschutzgebiet konnte man sich über den Naturschutz informieren. (Dietmar Wanke)



Wo die Gottesanbeterin zu Hause ist

NABU Meerbachtal feiert 25jähriges Gruppenjubiläum



Der NABU Meerbachtal ist in den Bensheimer Ortsteilen Gronau und Zell beheimatet. Der talprägende Meerbach entspringt im vorderen Odenwald und fließt in westlicher Richtung zur südhessischen Rheinebene. Die Landschaft ist kleinteilig gegliedert: Land- und forstwirtschaftliche Flächen sowie Weinberge sind eng verzahnt, durchzogen von kleinen Bachläufen und durchsetzt von Feuchtgebieten in den Senken. Mit dem Niedergang der Nebenerwerbs-Landwirtschaft ging in der Folge Verbuschung und Überwucherung aufgegebener Grundstücke einher. Bereits vor der Vereinsgründung begann die Bekämpfung der sich schnell ausbrei-

tenden Goldrute (*Solidago canadensis*). Diese eingeschleppte Staude verdrängt alle kleineren Blüten- und Gräserpflanzen, verbreitet sich hartnäckig über Samen und Wurzelgeflecht.

Im Herbst 1986 wurde die NABU-Gruppe aus der Taufe gehoben und wenig später als e.V. eingetragen. Umfassender Naturschutz von der Bachpatenschaft über Vertragspflegemaßnahmen, Winterfütterung und Anbringung von Nisthilfen für Steinkauz, Mauersegler und Fledermäuse bestimmten die nächsten Jahre. Neben einem raschen Anwachsen der Mitgliederzahl brachte die breite Akzeptanz der Vereinsarbeit in der Öffentlichkeit

bereits im fünften Jahr des Bestehens den Umweltschutzpreis des Kreises Bergstraße ein. Ganz besonders die Pflege der südlich exponierten Steilhanglagen mit ihrem Bestand an Trespen-Halbtrockenrasen liegt den Mitgliedern am Herzen.

Das Auftauchen seltener Insekten wie der Gottesanbeterin, die Stabilisierung der Schmetterlings-Vorkommen sowie eine vielfältige Flora einheimischer Orchideen sind der Lohn für den fünfundzwanzigjährigen Einsatz. Die stetige Öffentlichkeitsarbeit gipfelt im Jubiläumsjahr in einer bisher bestens besuchten Veranstaltungsreihe. Nähere Informationen: www.nabu-meerbachtal.de (Werner Hombeuel)

Im Einsatz für die Artenvielfalt an der Lahn

Karl Busch aus Lahntal erhält die goldene Ehrennadel des NABU

Im Jahr seines 70. Geburtstages gab der Lahntaler NABU-Vorsitzende Karl Busch den Staffelstab an Yvonne Mertins weiter. Künftig wolle er „nur“ im zweiten Glied der äußerst aktiven NABU-Gruppe im Marburger Land aktiv sein, berichtete er mit einem Augenzwinkern. Karl Busch leitete die Gruppe seit 1987 und machte sie zu einer unübersehbaren Größe in Sachen Natur und Landschaftspflege. Er verstand es, die Aktiven seiner Gruppe zu einer engagierten Truppe zusammenzubringen.

Neben vielfältigen Aktivitäten wie Arterfassungen, Nistkastenbetreuung, Obstwiesenpflege, Amphibienschutz und Umweltbildung legte er großen Wert auf den Ankauf von Naturschutzgrundstü-

cken. Damit die zahlreichen Flächen auch naturschutzgerecht gepflegt und genutzt werden, schafften sich die Lahntaler alle notwendigen landwirtschaftlichen Geräte an und kauften ein Betriebsgebäude. Heute führen sie einen anerkannten ökologischen landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieb.

Ein Geheimnis des Erfolges von Karl Busch ist seine Offenheit und seine freundliche, aber bestimmte Art, die ihn bei Behörden und Bürgern zu einem zuverlässigen Partner in Sachen Natur machte. Die Auskiesung des Lahntals und der geplante Neubau der B 252 haben über viele Jahre seinen nicht immer leichten Einsatz gefordert. Als Dank und Anerkennung erhielt Karl Busch die



NABU-Chef Gerhard Eppler (l) überreicht Karl Busch (2v.r.) in Anwesenheit von Kurt Moog (2v.l.) und Yvonne Mertins (r) die goldene NABU-Ehrennadel.

NABU-Ehrennadel in Gold. Die besten Glückwünsche des NABU begleiten ihn, seine Nachfolgerin und den Aktivenkreis bei ihrer weiteren Naturschutzarbeit. (hm)

Schlitzaugen auf Mäusejagd in der Rhön

NABU Petersberg erforscht das Leben der seltenen Kreuzotter



Im Fuldaer Land gibt es noch ein paar Vorkommen der seltenen Kreuzotter. Ihre seit Beginn der 90er Jahre intensiv untersuchten Populationen sind bemerkenswert stabil. Da die Viper in verschiedenen Lebensräumen wie Wald, Feuchtwiese, Trockenhang, Siedlungsbereich und Bahndamm vorkommt, können wertvolle Erkenntnisse über ihre tatsächlichen Ansprüche gewonnen werden. Als beachtenswert in unserem Gebiet sei die lange Reproduktionsphase der Vipern während einer Saison erwähnt, und dies unabhängig von Höhenlage oder Lebensraumtyp der bewohnten Gebiete.

Hilfsmaßnahmen für die Kreuzotter waren bislang nicht erforderlich. Ihre

Notwendigkeit muss fundiert nachgewiesen werden. Nur genaue Kenntnisse der Schlange sowie der generelle Leitsatz „Erhalten vor Gestalten“ können die Basis sinnvoller Schutzbemühungen bilden.

Positive Auswirkungen auf die Bestandsentwicklung der Kreuzotter innerhalb der geschlossenen Waldbereiche hatten die schweren Stürme der letzten zehn Jahre. Nicht genutzte Windwurfflächen entwickeln sich bei entsprechender Umgebung recht bald zu hochwertigen Folge- und Neulebensräumen. Die gegenwärtige Bestandslage der in Hessen gefährdeten Kreuzotter in der hiesigen Region kann insgesamt als befriedigend eingestuft werden. (Arnd Roeding)

350 Stunden für die "Kobolde der Nacht"

Aus dem Tagebuch eines Fledermausschützers im Jahr der Fledertiere



Exakt 30 Jahre ehrenamtlicher Fledermausschutz im Kreis Offenbach – und das ausgerechnet im „Europäischen Jahr der Fledermaus“ – war Motivation genug, um im zweiten Halbjahr 2011 verstärkt Öffentlichkeitsarbeit für die sympathischen „Kobolde der Nacht“ durchzuführen. Hier ein kleines Veranstaltungs-Tagebuch:

- **8.7.** Fledermausfest, NABU Langen, 120 Personen, Informationen, Fledermaus-Quiz und Abendexkursion.
- **30.7.** Fledermausfest, NABU Rodgau, mit Blut-Burger und Vampir-Würstchen, trotz Regen

ca. 100 Teilnehmer, Auszeichnung „Fledermausfreundliches Haus“ an eine Rodgauer Familie.

- **15.9.** NAJU Rodgau, Kastenkontrolle, 18 Kinder und 8 Eltern.
- **17.9.** Exkursion und Kastenkontrolle mit NABU Neu-Isenburg.
- **18.9.** Fledermaus-Fest im Wildpark „Alte Fasanerie“, 140 Personen bei Exkursion und Kinderprogramm.
- **23.9.** Fledermaus-Klasse der Gartenstadt-Schule, Rodgau. 16 Kinder bastelten unter Anleitung des NABU Fledermauskästen.
- **27.9.** Mit 19 Personen des Behindertenwerks MKK Kastenkontrolle

und Schulung im Wildpark.

- **28.9.** Fledermaus-Exkursion mit Kastenkontrolle, NAJU Rödermark, 12 Kinder und 3 Erwachsene.
- **4.10.** Auszeichnung „Fledermausfreundliches Haus“, Klassenfest mit 40 Kinder und Eltern.
- **18.10.** Kinderprogramm "Fledermäuse von A-Z", Grundschule Egelsbach, 74 Kinder.

Dazu kommen zahlreiche Quartierbesuche, Beratungen vor Ort und Fledermaushaus-Ehrungen. Insgesamt wurden etwa 500 Menschen persönlich erreicht, Zeitaufwand incl. Vorbereitung: Ca. 350 Std. (Hans Schwarting)

Im Bann der wendigen Nachtjäger

Fledermaus-Aktionen des NABU Main-Kinzig zur Batnight

Zum ehemaligen Kloster Schlüchtern lud der NABU Schlüchtern am letzten August-Wochenende zur Europäischen Fledermausnacht ein. In der abendlichen Dämmerung begrüßten Thomas Mathias und weitere NABU-Aktive die Gäste und informierten über das verborgene Leben der fliegenden Säugetiere und über Schutzmöglichkeiten an Gebäuden.

Im Kloster Schlüchtern befindet sich ein Sommerquartier der Großen Mausohren. Im Frühsommer zogen hier etwa 400 Elterntiere rund 350 Jungtiere auf. Der Höhepunkt des Abends war das Ausfliegen der Fledermaus-Kolonie aus ihrem Quartier. Gleichzeitig informierten die Schmetterlingskundler Dr. Wolfgang Näsing und Petra Zub an einem Leuchtturm mit UV-Licht über die örtliche Nacht-

falterwelt und das Nahrungsangebot für die Schlüchterner Fledermäuse. Am meisten Spaß hatten die Kinder, die von den Mitarbeiterinnen des „Kunterbunten Kinderzeltes“ als Fledermäuse oder Vampire geschminkt durch den nächtlichen Garten streiften.

Einige Tage zuvor am 19. August hatte der NABU Main-Kinzig bereits in Gelnhausen-Höchst zur Fledermausexkursion mit Rudi Ziegler und Michael Röth eingeladen. 20 Besucher begaben sich auf die Spuren der Nachtjäger und erfuhren, dass im Ort zehn Fledermausarten vorkommen. Die Fledertiere ließen sich nicht lange bitten und jagten ausgiebig über den Köpfen der Naturfreunde, so dass das charakteristische Verhalten mehrerer Arten gut beobachtet werden konnte. *(Sibylle Winkel)*



S. Winkel



M. Röth

Gute Freunde von Steinkauz und Uhu

NABU-Gruppe Langd feiert 30jährigen Einsatz für die Natur



R. Parr



R. Parr



R. Parr

In diesem Jahr feierte der NABU/VNULL Langd sein 30jähriges Bestehen. Die Gruppe wurde 1981 von elf Personen gegründet. Das Ziel aller Aktivitäten ist der Erhalt, der Schutz und die Pflege der heimischen Natur und Tierwelt. In den dreißig Jahren NABU-Geschichte wurde viel für die Natur getan: So richtete die Gruppe ein Fledermauswinterquartier im ehemaligen Wasserhochbehälter ein. Auch der Bau sowie die Pflege und Betreuung von Nistkästen und Steinkauzröhren, der Schwalbenschutz und das Anbringen von Nisthilfen für Mauersegler und heimische

Eulenarten zählt zum Aufgabenspektrum der Gruppe. Zu den regelmäßigen Arbeitseinsätzen gehört die Pflege von Streuobstwiesen und Magerrasen sowie das Baumpflanzen und Apfelerntern mit der Kindergruppe. Auch der alle zwei Jahre stattfindende Umweltag in Hungen wird von den NABU-Aktiven mitorganisiert.

In 2005 wurde der ehemalige Steinbruch in Langd als Schutz- und Brutgebiet des Uhu und seltener wärmeliebender Tier- und Pflanzenarten über die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe gekauft und somit gesichert. Durch jährliche Pflege-

und Arbeitseinsätze wird der Steinbruch weitgehend von Verbuschung freigehalten. Im Rahmen des derzeit laufenden EU-Programms Life+ wurde ein Beweidungszaun eingerichtet, der es ermöglicht, ganzjährig Ziegenbeweidung auf dem Gelände durchzuführen. Die angrenzenden NABU-Flächen und weitere Nachbarflächen wurden entbuscht, die Obstbäume freigestellt und in ein Pflegeprogramm mit Beweidung aufgenommen. Ein aktuelles Projekt ist der Aufbau eines Lehr- und Informationspfades mit einem Insektenhotel auf dem Köpfel. *(Robert Parr)*

Neue Heimat für Eisvogel und Uferläufer

Die Lahn darf bei Caldern wieder ganz natürlich fließen



Die Renaturierung der Lahn bei Caldern im Landkreis Marburg-Biedenkopf war das größte Naturschutzprojekt der Stiftung Hessisches Naturerbe in diesem Jahr. Zwischen Kernbach und Caldern kann die Lahn auf über einem Kilometer Länge wieder naturnah fließen und neuen Lebensraum für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt bieten. Mit Unterstützung der Wirtschafts-Initiative „Nähe ist gut“ befreiten der NABU Hessen, die Gemeinde Lahntal, der Landkreis Marburg-Biedenkopf und das Land Hessen die Lahn aus ihrem

engen Steinkorsett und gaben dem Fluss die Möglichkeit, sich wieder als natürliche Auenlandschaft zu entfalten. Nun kann die Lahn bei Caldern wieder Heimat für Eisvogel, Uferschwalbe, Flussregenpfeifer und Uferläufer werden. Auch seltene Fische und Libellen werden zurück erwartet.

Die Baumaßnahmen wurden in zwei Bauabschnitten umgesetzt. Auf etwa einem Kilometer Flusslänge ließ der NABU im Frühling die Steinverbauung aus dem letzten Jahrhundert an mehreren Stellen entfernen. Die Felsbrocken wurden im Flusslauf verteilt, so dass eine reiche Strukturierung der Flusssole entstanden ist und die Flussdynamik sich ungehindert entwickeln kann. Der NABU hatte zuvor

mit Unterstützung des Landkreises etwa 7 Hektar Lahnuferflächen angekauft. Im zweiten Bauabschnitt wurden im Herbst 2011 zwei große Flutmulden neben dem Flussbett ausgebaggert, die der Lahn helfen, sich zu verzweigen und durch die Aue zu „arbeiten“. Zwischen Mulden und Lahn kann ein kleiner Auwald entstehen.

Die weitere Entwicklung des Schutzgebietes wird von mehreren wissenschaftlichen Disziplinen begleitet. Die LAG Entomologie hat bereits die Wasserinsekten in der Lahnaue unter die Lupe genommen und die LAG Ornithologie die Vogelwelt erfasst. (hm)



Lebensräume für den Hirschkäfer

NABU Hessen fordert mehr Naturschutz im Staatswald



Der Landesbetrieb Hessen-Forst ist in diesen Wochen auf der Suche nach Waldflächen, die zukünftig als „Naturwald-Kernflächen“ aus der wirtschaftlichen Nutzung genommen werden sollen. Insgesamt 11.200 Hektar Wald sollen so einer natürlichen Waldentwicklung zugeführt werden. Die Forstämter treffen eine Vorauswahl und beteiligen dann die örtlichen NABU-Gruppen. Die Erfahrungen der NABU-Mitglieder zu wertvollen Waldbeständen oder Vorkommen bedrohter Arten können hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Mit den Kernflächen wird Hessen dann eine ungenutzte Waldfläche von 2,2 Prozent erreichen. Dies ist weitaus weniger, als die Bundesregierung als Ziel in der Nationalen Biodiversitätsstrategie formuliert hat. Danach sollen eigentlich 5 Prozent des Waldes einer natürlichen Entwicklung zugeführt werden.

Die große Schwierigkeit beim Naturschutz im Wald ist, dass viele der besonders seltenen Urwaldarten wenig mobil sind. Sie wandern nur 500 bis 1000 Meter weit. Stoßen sie dann nicht auf weitere lebensnotwendige Strukturen wie dickes Totholz, schaffen sie die Ausbreitung nicht.

Die Hälfte der Kernflächen sollen aus den wenigen besonders alten Waldbeständen sowie den Wäldern auf besonders nassen oder besonders trockenen Standorten bestehen. Die andere Hälfte sollen wirtschaftlich unrentable Wälder sein, die in den letzten Jahrzehnten ohnehin nicht

genutzt wurden. Diese Auswahlkriterien führen zu einer Gebietskulisse von tausenden kleinen Splitterflächen im Wald, die häufig nur 1 Hektar groß sind. Sie sind so klein, dass sie selbst für Ortskundige kaum zu finden sind. Versehentliche Baumfällungen im Zuge der Bewirtschaftung der Nachbarflächen sind deshalb nicht

Der NABU fordert deshalb größere, kompaktere Waldbereiche als Naturwaldentwicklungsgebiete. Ideal wären Waldnaturschutzgebiete von mehreren hundert bis mehreren tausend Hektar. Hier könnten dann auch Forstwege reduziert werden. Die Gebiete würden so beruhigt, dass sie auch scheuen Waldvögeln wie dem Schwarzstorch oder großen Säugetieren wie Wildkatze, Wolf und Luchs eine Heimat bieten könnten. Die Waldgesellschaften würden in ihrer vollständigen Standortvielfalt (nass, feucht, trocken, südexponiert, nordexponiert) und der daran gebundenen Artenvielfalt abgebildet. Der NABU hat Vorschläge für 37 solcher großen Schutzgebiete entwickelt.

Mindestens aber sollten die Kernflächen eine Größe von 40 Hektar haben. Dies ist auch die durchschnittliche Größe der 31 hessischen „Naturwaldreservate“. Sie wurden aus gutem Grund so groß gewählt: Erst ab dieser Größe gibt es im

Naturwaldflächen in der Forstplanung



In der Forstplanung werden oft nur kleine zerstückelte Waldflächen als "Kernzonen für eine natürliche Entwicklung" ausgewiesen (links). Der NABU Hessen fordert, solche Flächen zusammenzulegen, um größere störungsfreie Naturwaldgebiete zum Schutz seltener Tiere und Pflanzen zu gewinnen (rechts).

unwahrscheinlich. Auch ist absehbar, dass bei angrenzenden Wegen, Waldrändern, Gewässern oder Stromleitungen alte, morsche Bäume zur Gefahrenvermeidung gefällt werden müssen. Rückzugsräume für störungsempfindliche Arten können diese Wälder nicht sein. So ist eine echte Naturwaldentwicklung in den kleinen Flächen kaum möglich.

Gebiet stets ein Nebeneinander von Waldbeständen unterschiedlichen Alters. Nur wenn es ohne Unterbrechung Optimalphase, Altersphase, Zerfallsphase, Verjüngungsphase nebeneinander gibt, können die Tier-, Pflanzen- und Pilzarten im Zuge der Wald-Dynamik hin- und her wandern und dauerhaft überleben. (mh)

Praktische Hilfe für den Wetterfrosch

NABU-Projekt "Ein König sucht sein Reich" schützt den Laubfrosch



D. Bank



F. Staumer

Es war einmal..." – so beginnt das bekannte Märchen vom Froschkönig. Und so könnte auch in naher Zukunft die Geschichte vom hessischen Laubfrosch beginnen. Denn fast schon ist der kleine grüne, nur vier bis sechs Gramm schwere Frosch in Hessen nicht mehr anzutreffen. Gründe dafür sind in erster Linie die Zerschneidung der Landschaft, Umweltgifte, Straßenbau sowie geeignete fehlende fischfreie Gewässer.

Im Mittelpunkt des Kooperationsprojektes von NABU Hessen, Land Hessen und Stiftung Hessischer Naturschutz, bei dem wir bereits erste Erfolge feiern konnten, stehen gezielte Artenschutzmaßnahmen wie die Optimierung bestehender Biotop, die Anlage neuer Gewässer und Biotoppflege. Besonders wichtig ist eine dauerhafte Vernetzung seiner Lebensräume. Denn dort wo der Laubfrosch in

Hessen überlebt hat, sind die Restbestände oft isoliert und es mangelt an weiteren geeigneten Tümpeln und Teichen.

Helfen Sie uns, dem Laubfrosch und anderen seltenen Arten wie Weißstorch, Kammolch und Wasserhahnenfuß eine Heimat zu geben. Es gibt viele Möglichkeiten, dem flinken Wetterfrosch auf die Sprünge zu helfen. Daher würden wir uns freuen, wenn Sie sich mit Projektideen vor Ort an uns wenden würden. Mit einer Partnerschaft unterstützen und sichern Sie die langfristige Betreuung von Laubfroschbiotopen. Sie können auch Laubfroschbetreuer werden und dafür sorgen, dass die Lebensräume des kleinen Kletterkünstlers erhalten bleiben. Melden Sie sich einfach bei uns, E-Mail: [Laubfrosch@NABU-Hessen](mailto:Laubfrosch@NABU-Hessen.de) bzw. Tel.: 06441-67904-22. Aktuelle Informationen gibt es auch auf der Webseite www.Laubfrosch-Hessen.de (ms)

Im Einsatz für Mensch und Natur

NABU-Vertreterversammlung wählt neuen Landesvorstand



B. Langenforst



B. Langenforst

NABU-Landesvorsitzender Gerhard Eppler ehrt Lydia Desch mit der silbernen Ehrennadel (links); Neuer Landesvorstand: S. Stüber, G. Eppler, M. Dorndorf, K.-D. Seibel, M. Runkel (mitte); Gerhard Eppler zeichnet den NABU Großkrotzenburg aus (rechts).

Bei der Landesvertreter-Versammlung des NABU Hessen Mitte Oktober in der Naturschutzakademie in Wetzlar wählten über 100 Delegierte aus 24 Kreisverbänden einen neuen Landesvorstand. Der Landsvorsitzende Gerhard Eppler aus Heppenheim, die Stellvertreter Stefanie Stüber aus Büttelborn und Marko Dorn-

dorf aus Eschenburg sowie der Schatzmeister Klaus-Dieter Seibel aus Bad Wildungen stellten sich zur Wiederwahl und wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Neu in den Landesvorstand berufen wurde der langjährige NAJU-Sprecher Martin Runkel aus Gelnhausen. Er löste Lydia Desch aus Jossgrund ab, die nicht

wieder kandidierte. Gerhard Eppler dankte der NABU-Aktiven für ihre langjährige Vorstandsarbeit und verlieh ihr die silberne Ehrennadel des NABU. Geehrt wurden auch die beiden neuen NABU-Gruppen Großkrotzenburg und Fronhausen für ihre erfolgreiche Mitgliederwerbung in diesem Jahr. (bl)

Mit den Wölfen um die Wette heulen

NABU-Tour de Wolf gastierte am WildtierPark Edersee



Am zweiten Oktober-Wochenende gastierte die NABU-Tour de Wolf im WildtierPark Edersee. Unter dem Motto „Willkommen Wolf“ informierte der NABU in einer mobilen Wolfsausstellung über die Rückkehr von Meister Isegrim nach Deutschland. Der NABU-Wolfsexperte Markus Bathen erklärte Besuchern die Welt der Wölfe und beantwortete alle Fragen zur Wiederkehr des scheuen Wildtieres nach Hessen. Ein Highlight der interaktiven Schau ist die Teilnahme am

längsten Wolfsgeheul der Welt. Die Ausstellung wurde von der stellvertretenden Nationalparkleiterin Jutta Seuring und vom Vorsitzenden des NABU Edertal Wolfgang Lübcke eröffnet.

Die mobile NABU-Wolfsausstellung hielt viele Überraschungen bereit: An einer Station konnten Besucher selbst heulen wie ein Wolf und herausfinden, welcher Heultyp sie sind – vom einsamen

Wolf auf Partnersuche bis zum Welpenchor. Gleichzeitig wurden sie Teil des längsten simulierten Wolfsgeheuls der Welt. An einer anderen Station galt es, als Natur-Forscher herauszufinden, was der Wolf gefressen hat.

Auch von zu Hause aus kann man am längsten Wolfsgeheul der Welt teilnehmen: Einfach Heulen aufnehmen und per Mail an Anette.Wolff@NABU.de schicken! (bl)

Ausflugstipp WildtierPark Edersee und Buchenhaus



Der WildtierPark Edersee und das Nationalparkzentrum "Buchenhaus" lohnen das ganze Jahr über einen Besuch. Im WildtierPark kann man viele Wildtiere des Nationalparks wie Rothirsch, Reh, Fuchs, Wildkatze und Wildschwein live erleben und aus der Nähe beobachten. Auch die beiden großen Beutegreifer Wolf und Luchs, die sich wieder in Deutschland ausbreiten, sind im WildtierPark vertreten. Ein Highlight des Parks ist die Greifvogelschau, bei der Turmfalke, Rotmilan, Geier, Uhu und weitere Vögel im Flug über dem Edersee zu sehen sind. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.Wildtierpark-Edersee.eu

Das Nationalparkzentrum "Buchenhaus" am Eingang zum WildtierPark bietet eine große Ausstellung zum verwildernden Buchenwald. Es informiert über die Tiere und Pflanzen des Nationalparks Kellerwald-Edersee und nimmt den Besucher mit auf eine Reise in die Wildnis. Mit dem Ausstellungsraum "Netzwerk" ist auch der NABU Hessen im Buchenhaus präsent. Die NABU-Schau stellt Rothirsch, Schwarzspecht, Uhu, Rotmilan und Luchs vor. In der "Fledermaushöhle" kann man sich in die Welt der Flattertiere versetzen. Mehr Informationen zum "Netzwerk" finden sich im Web unter www.NABU-Hessen.de (bl)

Die "Vögel des Glücks" fliegen nach Süden

Tausende Kraniche ziehen im Herbst über Hessen hinweg



Alljährlich von Ende September bis Weihnachten können Naturfreunde an vielen Orten Hessens das großartige Schauspiel ziehender und laut trompetender Kraniche am Himmel beobachten. Die Höhepunkte des faszinierenden Kranichzugs sind Mitte Oktober und Anfang November. Die größten deutschen Kranichsammelplätze vor dem gemeinsamen Flug ins Winterquartier liegen in der Rügen-Bock-Region am vorpommerschen Bodden, an der Mecklenburgischen Seenplatte, im Bereich des brandenburgischen Linum sowie in der Diepholzer Moorniederung in Südniedersachsen.

Bei sonnig-kaltem Hochdruckwetter brechen Kraniche in einzelnen Schwärmen frühmorgens auf und ziehen östlich und westlich am Harz vorbei. Sie erreichen dann Fulda und Werra und fliegen meist in den Nachmittags- und Abendstunden weiter durch Hessen. Schwerpunkte des hessischen Durchzuges sind die Auensysteme Ober- und Mittelhessens, wo ein Teil der Tiere alljährlich Rastplätze im Amöneburger Becken sowie der Wetterau aufsucht. Beim Weiterflug mit rund 80 Stundenkilometern erreichen die über Hessen ziehenden Kraniche Main und Rhein und fliegen schließlich über

Frankreich weiter nach Südwesten. Hessen liegt in einer Hauptzugroute der Kraniche auf ihrem Weg von der Ostsee in die Winterquartiere im Südwesten Europas. Das Ziel der meisten Kraniche ist die spanische Extremadura, immer mehr Tiere überwintern mittlerweile jedoch auch am nordfranzösischen Lac du Der.

Melden Sie uns Ihre Kranich-Beobachtungen, damit wir einen besseren Überblick über die Zugzahlen in diesem Herbst erhalten. Sie können ihre Sichtungen direkt in unsere Online-Datenbank eingeben unter www.Kranich-Hessen.de (ms)



Von der Blüte bis zur reifen Apfelfrucht

Neue NAJU-Gruppe in Staufenberg-Ruttershausen gegründet



Zur ersten, offiziellen Gruppenstunde der neuen NAJU-Gruppe Staufenberg-Ruttershausen kamen Ende April 14 Kinder, um gemeinsam mit den ehrenamtlichen Gruppenleiterinnen Lioba Krämer und Anja Büning-Weber bei der Gründung der Kindergruppe mitzuwirken. Mit einem „Apfeljahr“ verfolgten und dokumentierten die „Wehrholz-Ranger“ den Jahreszyklus eines Apfelbaumes auf heimischen Streuobstwiesen. Unter dem Motto „Von der Blüte zur Frucht“ lernten die Kinder verschiedene Obstblüten voneinander zu unterscheiden und ordneten diese den dazugehörigen Bäumen und Früchten zu.

Wie spannend unsere Umwelt sein kann, stellten die Jungen und Mädchen

fest, als sie auf den Streuobstwiesen immer wieder neue Pflanzen und Tiere entdeckten und dem Forscherdrang keine Grenzen gesetzt wurden.

Beobachtungen des Wachstums und schriftliches Festhalten von Veränderungen an ausgesuchten markierten Blütenästen gehörte ebenso zu den Aufgaben der Kinder wie das Messen der Fruchtkörper anhand von Schiebelehren und das Erkennen von Schädlingsbefall und Wildverbiss. Während eines Erkundungseinsatzes der Mindestalterbestimmung älterer Bäume sorgten die Wächter eines Hornissenvolkes für große Aufregung, da die durchaus wehrhafte Tiere ihr Nest verteidigten. Bunte Plakate mit getrockne-

ten Wildblumen sowie „Was man alles mit dem Apfel machen kann“, dokumentieren die Forschungsergebnisse der Wehrholz-Ranger, die in der Vereinshütte zum Sehen sind. Einen schönen Ausklang fand das Apfeljahr in Ruttershausen mit einem Erntefest. Alle erreichbaren Äpfel des „Forschungsbaumes“, die vom großen Hagelwetter verschont blieben, wurden von den Kindern abgeerntet und anschließend am offenen Feuer in der Glut gebraten.

Die Gründung der neuen NAJU-Gruppe wurde von der Regionalbetreuerin für Jugendarbeit der Kreisverbände Lahn-Dill, Gießen und Marburg-Biedenkopf begleitet. Weitere Gruppengründungen sind in Aussicht. (Andrea Klinkhammer)

Meisen und Mücken aus nächster Nähe

Erstes NAJU-Ornithologencamp am Schweinsberger Moor



In Kooperation mit dem NABU Hessen fand dieses Jahr zum ersten Mal das Ornithologen-Camp statt. Helmut Hahn von der NABU-Gruppe Schweinsberg begleitete das gesamte Wochenende die interessierten Jugendlichen. Die Teilneh-

mer erkundeten ein Wochenende lang die heimische Vogelwelt am Schweinsberger Moor. Bei einer morgendlichen Netzfangaktion konnten die NAJU-Aktiven Singvögel wie Blaumeise und Mönchsgrasmücke aus nächster Nähe betrachten.

Beim Naturschutzeinsatz schafften die Jugendlichen in einem Steinbruch neue Brutmöglichkeiten für die gefährdete Uferschwalbe. Auch Futtermöglichkeiten für eine Vielzahl an Vogelarten, die den Winter hier verbringen, wurden gebaut. Die Teilnehmer waren mit Begeisterung und dem passenden Fernglas stets zur Stelle, wenn eine seltene Vogelart wie der Eisvogel gesichtet wurde. (vb)



Guter Rastplatz für Kiebitz und Kranich

Mit Ihrer Spende sichert der NABU Hessen die Ederau bei Rennertehausen



Die Ederau bei Rennertehausen ist ein faszinierendes Paradies für viele Brut- und Zugvögel. Im Herbst und Frühling bietet sie einen attraktiven Rastplatz

für Schwärme von Kiebitzen, Bekassinen, Zwergschnepfen und Rohrammern. Bei schlechter Witterung nutzen auch Kraniche die Ederau für einen Zwischenstopp, um sich auszuruhen und neue Kräfte für den Weiterflug zu tanken.

Ein über hundert Jahre altes Bewässerungssystem mit Gräben und Schleusen, das nach Bedarf Wasser aus der Eder in die großräumige Wiesenlandschaft leiten kann, bietet den wendigen Flugkünstlern einen idealen Lebensraum.

Die vielfältige Wiesenlandschaft der Ederau droht durch Nutzungsaufgabe und Umbruch zu Ackerflächen zu verschwinden. Seit etwa zwanzig Jahren verfällt auch das kulturhistorisch interessante Schleusensystem. Die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe möchte den Lebens-

raum für die seltenen Vögel dauerhaft sichern. Das geht nur mit dem Aufkauf von Wiesen und der Sanierung des Bewässerungssystems. Für den langfristigen Schutz der Ederau benötigt die Stiftung noch 80.000 Euro.

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag einfach auf das Spendenkonto der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe oder spenden Sie online auf der Stiftungs-Webseite www.hessisches-naturerbe.de

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe

Stichwort „Ederau“

Sparkasse Wetzlar

Konto-Nr.: 2044360

BLZ 515 500 35



Aktuelle Termine

- 22.1.2012** **NABU Hessen-Fachsymposium 2012**
Landesarbeitsgruppen im *NABU Hessen Wetzlar*
Anmeldung: NABU Hessen, Tel.: 06441-67904-0
Im Mittelpunkt des NABU-Fachsymposiums 2012 stehen Vorträge über die Rückkehr des Wolfs, Fledermäuse, Vogelschutz, Muscheln und Schnecken sowie die Nutzpflanzenvielfalt und die Fortbildungsreihe "NABU-Naturführer".
- 4.2.2012** **Sprechen vor Mikrofon und Kamera**
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH, Wetzlar, Tel.: 06441-92480-0
Die Fortbildung bietet die Möglichkeit, das Sprechen vor Mikrofon und Kamera mit Medienprofis des Hessischen Rundfunks und des NABU Hessen praktisch zu erproben.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für seine über 43.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: Berthold Langenhorst (bl), Gerhard Eppler (ge), Hartmut Mai (hm), Mark Harthun (mh), Maik Sommerhage (ms), Vera Börner (vb), Petra Gatz (pg)

Titelbild: Hartmut Mai · Gestaltung: grafikteam
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co KG Kassel